

Geschichtspark Ehemaliges Zellengefängnis Moabit

Moabit Prison Historical Park

Abb. 1: Zellengefängnis Moabit, gezeichnet von F.A. Borchel, gestochen von F. Foltz, 1855, (Landesarchiv Berlin)

BAU- UND NUTZUNGSGESCHICHTE AB 1842

Gefängnisreform in Preußen und Bau des Zellengefängnisses Moabit

Außerhalb der Stadtmauer Berlins entstand auf dem Gelände der ehemaligen Königlichen Pulvermühle von 1842 - 1849 das Zellengefängnis Moabit. Es wurde nach einem Entwurf des Architekten Carl Ferdinand Busse (Schüler u. Mitarbeiter von Carl Friedrich Schinkel) gebaut und galt als das erste Mustergefängnis in Preußen.

Dem voraus ging eine von Friedrich Wilhelm IV., König von Preußen, eingeleitete Gefängnisreform. Die Gefangenen sollten nicht länger in Gemeinschaftszellen, wie sie bisher üblich waren, sondern in Einzelzellen untergebracht werden. Statt der bisher üblichen körperlichen Bestrafung wurde der Versuch unternommen, die Gefangenen durch die Einzelhaft moralisch zu läutern. Da Kriminalität gewissermaßen als ansteckend galt, versprach man sich von Isolation und Einzelhaft eine Besserung der Häftlinge.

Vorbild für das Zellengefängnis Moabit war das Gefängnis Pentonville in London, das nach dem sogenannten panoptischen System errichtet war. Von einem runden, mit einer Kuppel versehenen Zentralbau zweigten vier Zellenbauten und der Verwaltungsflügel sternförmig ab. Der Vorteil dieses Bautyps war die personalsparende Überwachung der Anstalt. Nach einem Besuch in London war Ferdinand Busse von dem Gefängnis-konzept in Pentonville so begeistert, dass er den König davon überzeugte, eine Kopie dieser englischen Strafanstalt nachzubauen und nur die Fassaden architektonisch zu verändern.

Neben dem Zellengebäude mit ca. 520 Einzelzellen enthielt der Gesamtkomplex Wohnhäuser für die Gefängnisbeamten, Gärten, Friedhöfe, eine Kirche, ein Schulgebäude sowie eine Hinrichtungsstätte.

Abb. 3: Zellengefängnis Moabit, Ansicht der Hauptfassade und des Torgebäudes mit daranstoßenden Wohngebäuden für Verwaltungsbeamte (Abb. 2 und 3: lithografische Tafeln aus Wilke, Karl: Baueinrichtung und Verwaltung der königlichen neuen Strafanstalt (Zellengefängnis) bei Berlin, Berlin 1872)

Isolationshaft

Um die Isolationshaft konsequent durchführen zu können, mussten die Gefangenen, sobald sie ihre Zelle verließen, eine Mütze mit einem heruntergeklappten Schirm tragen, der ihr Gesicht verdeckte. In der Kirche und in den Schulräumen saßen sie in senkrechten Holzkisten, die ihnen nur den Blick nach vorn gestatten.

Da es bei den Hofgängen trotz starker Überwachung immer wieder zu geflüsterten Gesprächen kam, wurden nach einigen Jahren drei Spazierhöfe angelegt, die in jeweils 20 Einzelhöfe unterteilt waren. Hohe Trennmauern verhinderten jeglichen Kontakt untereinander.

Erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurde die strenge Isolationshaft langsam gelockert. Die Spazierhöfe blieben jedoch bis 1910 erhalten.

Abb. 2: Zellengefängnis Moabit. Perspektivische Darstellung der Gesamtanlage, beschriftet

Summary

The cellular prison in Moabit, constructed between 1842 and 1849 was Prussia's model penal institution following the prison reform introduced by King Friedrich Wilhelm IV. In lieu of communal cells and corporal punishment, the reformers devised a system of isolation with individual cells for the moral betterment of prisoners. They were cut off from each other at all times: at night in their cells, in chapel, in the schoolhouse and during walks in the prison yard.

Until 1910, the yards were divided up into 20 walking areas to prevent prisoners from making eye contact or conversing with each other.

The prison building, constructed according to a design by Carl Ferdinand Busse, was modelled on Pentonville prison in London, which employed a panoptic system. The only architectural modification were the facades. Four cell blocks and an administrative wing branched off from a domed central structure in a star-like formation (Fig. 2). The advantage of this style of building was that it required less security personnel.